

eine im Hinblick auf die derzeitige Quellenlage möglichst vollständige Biographie Georgs von Peuerbach zu bieten, die erste Wiener mathematische Schule allseitig und umfassend zu behandeln und bei der zweiten keine essentiellen Fragen offen zu lassen (S. 14). Das Buch bietet eine Fülle von Einzelinformationen, wirkt im ganzen aber wenig geschlossen, und das nicht nur wegen der in jedem Kapitel anhangsweise behandelten „Sonderprobleme“. Dazu tragen auch die interpretatorischen Sätze und Abschnitte bei, die die ganze Spannbreite von Banalität zu terminologischen Anstrengungen umfassen, aber oft nur komisch wirken: „Der Mensch Peuerbach wirft einige Probleme auf, über die mangels entsprechend redseliger Dokumente Aussagen dezisiver Art zu machen, schwierig und heikel ist“ (S. 83); „In ultimis muß in der Geschichtsforschung vieles Konjektur bleiben. Ein apodiktischer Beweis für die Feststellung eines Autographs ist wohl nur dann gegeben, wenn jemand die Niederschrift in actu bezeugt“ (S. 135); „Astronomie näherte sich als eine der ersten naturwissenschaftlichen Disziplinen dem Graben, den die humanistische Naturwissenschaft dem Geist der klassischen Antike gezogen hatte“ (S. 206). Im ersten Teil des Buches geht es, vor allem in Auseinandersetzung mit Burdach und Joachimsen, um die Begriffe Renaissance und Humanismus, wobei G. den Begriff „integraler Humanismus“ prägt: „Integraler Humanismus ist eine moderne Konnotation, die auf das Phänomen des Humanismus der 1. Hälfte des 16. Jh. im ganzen zutrifft, im einzelnen jedoch zu machen Differenzierungen Anlaß geben sollte“ (S. 44). Zentrale Figur der im zweiten Teil behandelten ersten Wiener mathematischen Schule ist Georg von Peuerbach (1423–1461), vom dem G. mehr als 30 naturwissenschaftliche Werke auflistet; am bedeutsamsten sind seine *Theoricae novae planetarum*, die sein enger Freund Regiomontanus 1473 im Druck veröffentlichte. Haupt der zweiten Wiener Schule ist Konrad Celtis, weniger wegen seiner eigenen Werke als durch die Einrichtung des *Collegium poetarum et mathematicorum*. Aus dem Kreis um Celtis werden Johannes Stabius, Andreas Stiborius und Georg Tannstetter Collimitius genauer vorgestellt.

W. S.

Pierre R i c h é, *Instruction et vie religieuse dans le Haut Moyen Age*, London 1981, Variorum Reprints, 360 S., – Der vorliegende Band enthält einen Wiederabdruck von 23 Artikeln aus den Jahren 1954 bis 1979, die sich hauptsächlich mit Fragen der Bildungsgeschichte und der Hagiographie beschäftigen. Die Beiträge sind durch einen knappen Index der Personen und Orte erschlossen; ihre Titel und ihr Erscheinungsjahr seien im folgenden genannt: *The Survival of Culture* (1973). – *La survivance des écoles publiques en Gaule au V^e siècle* (1957). – *Centers of Culture in Frankish Gaul between the 6th and the 9th Centuries* (1964 und 1967). – *Les Ecoles, l'Eglise et l'Etat en Occident du V^e au XI^e siècle* (1977). – *Enseignement et culture intellectuelle en Occident et en Orient au IX^e siècle. Essai d'histoire comparée* (1975). – *L'instruction des laïcs en Gaule mérovingienne au VII^e siècle* (1958). – *L'enseignement et la culture des laïcs dans l'Occident pré-carolingien* (1972). – *Les bibliothèques de trois aristocrates laïcs carolingiens* (1963). – *Trésors et collections d'aristocrates laïcs carolingiens* (1972). – *Recherches sur l'instruction des laïcs du IX^e au XII^e siècle* (1962). – *Le renouveau culturel à la cour de Pépin III* (1975). – *Charles le Chauve et la culture de son temps* (1977). – *Les représentations du palais dans les textes littéraires du Haut Moyen Age* (1977). – *La formation des scribes dans*